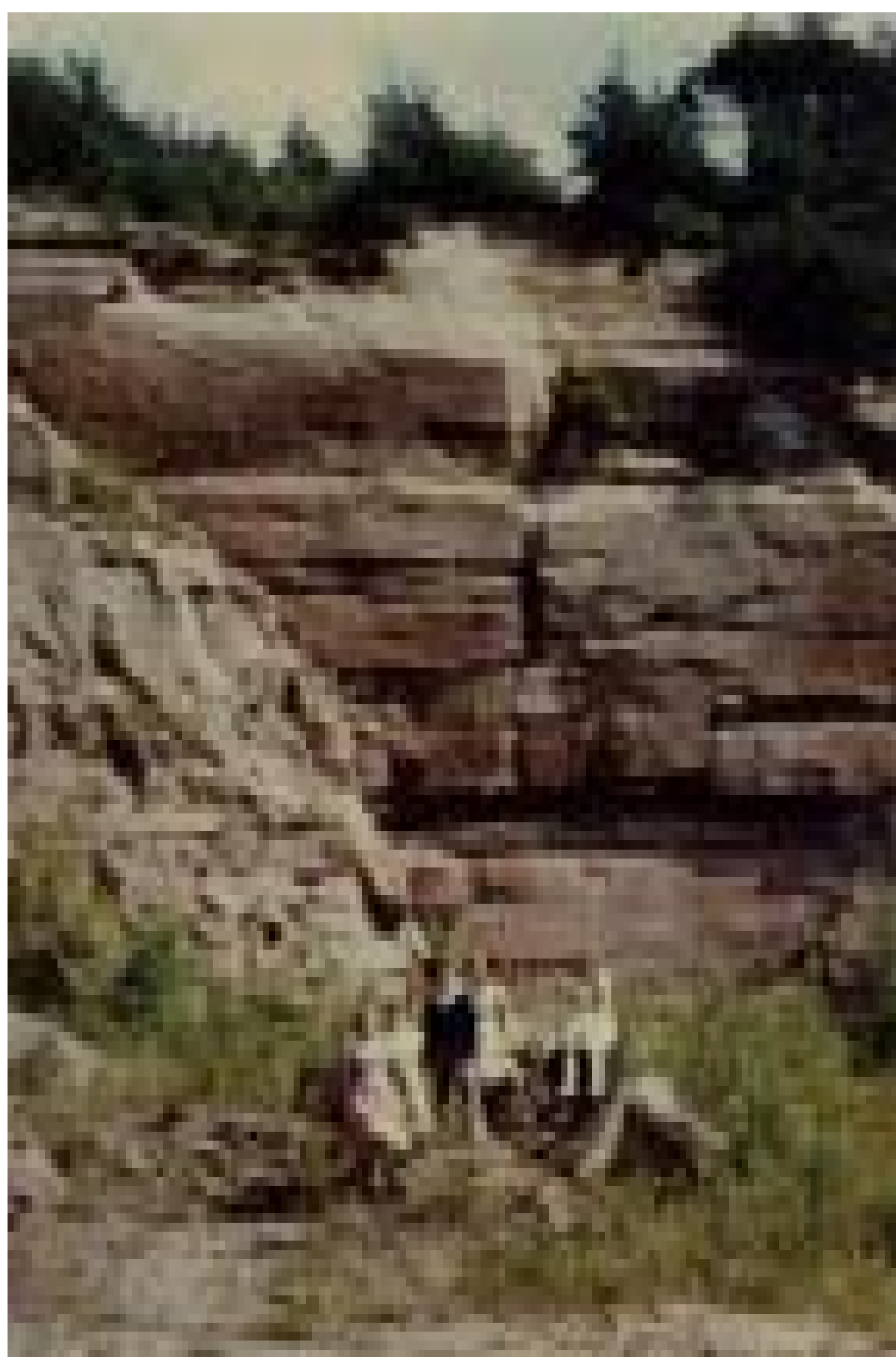


Wandel in der Kulturlandschaft

Der Keiner-Steinbruch - einst Arbeitsstätte und Ausflugsziel

Der Steinbruch der Firma Alois Keiner war von 1949 bis 1959 in Betrieb. Der Steinbruch stammt noch aus der Zeit des Chausseebaus um 1780/90. Bei Keiner arbeiteten bis zu 5 Beschäftigte an der Herstellung von Mauersteinen, z.B. für die Rosenkranzkirche in Stockstadt am Main oder für das Gebäude des Bayerischen Rundfunks am Sender Pfaffenberg. Daneben wurden Fensterbänke, Türgewände und Kilometersteine produziert.



Der Steinbruch der Firma Keiner lag waldfrei in der Kulturlandschaft. Heute hat der Wald das Gelände wieder völlig zurückerobert - man mag kaum glauben, dass die Landschaftsnutzung nur 60 Jahre zurückliegt.

Alois Keiner

Steinbruch-Unternehmung

Da auch die Familie des Steinbruchbesitzers zeitweise hier wohnte, war das gesamte Gelände kultiviert. Sogar ein kleiner Ausflugsbetrieb wurde eingerichtet. Zwischen 1952 und 1956 war eine Erfrischungshalle in Betrieb.

Auffallend ist, wie sich ein Landschaftsbild in der Zeit von 60 Jahren verändert. Als der Steinbruch noch in Betrieb war, war der Einfluss des Menschen auf die Gestaltung der Landschaft unübersehbar. Heute sehen wir nur noch den Steinbruch (der teilweise als Naturdenkmal wahrgenommen wird) und einige wenige Gebäudereste. Eine zeitliche Zuordnung ist nicht mehr möglich, die menschlichen Kultivierungsspuren sind allgemein und werden, wenn überhaupt bemerkt, den Jahrhunderten zugerechnet.



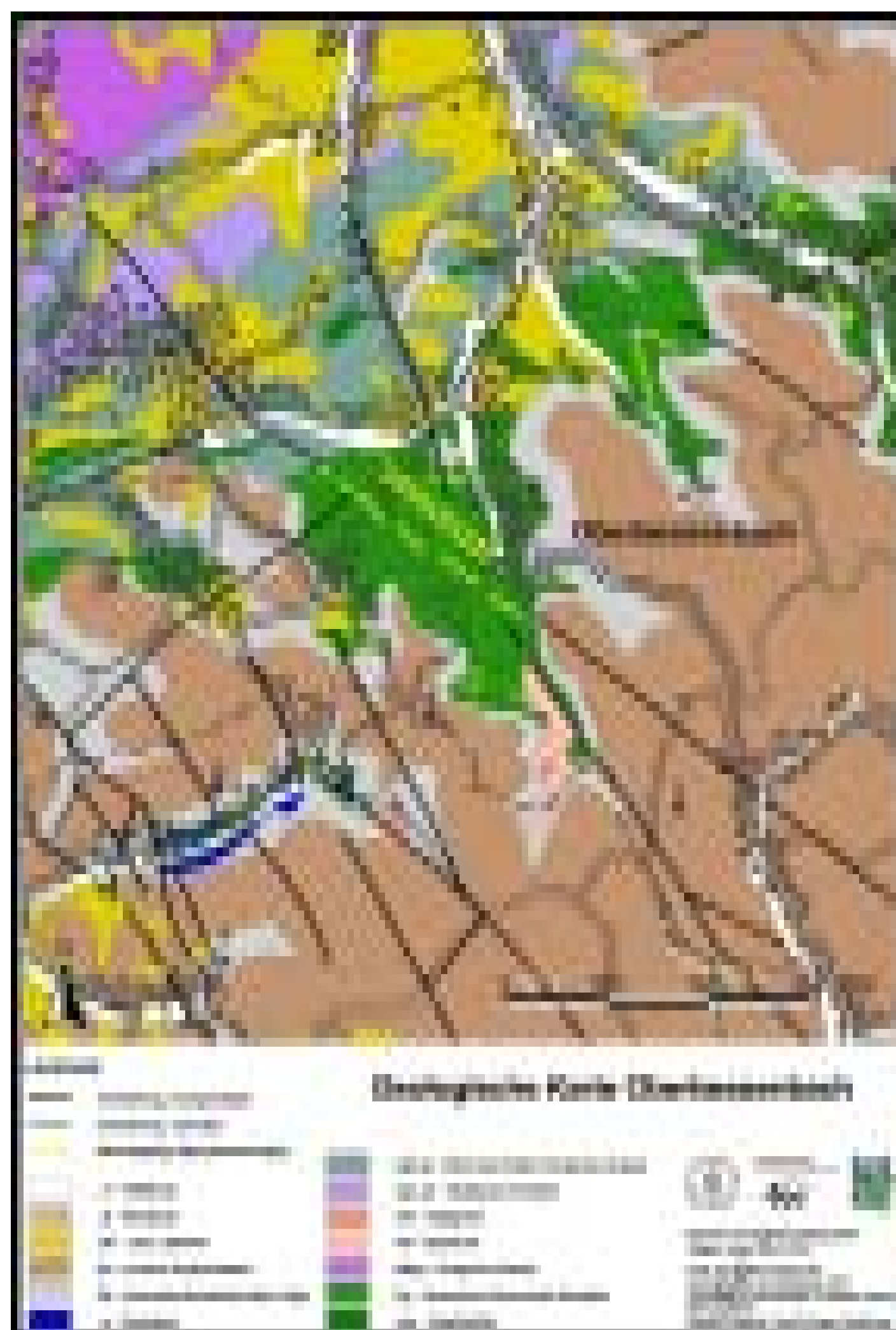
Teile der Rosenkranzkirche in Stockstadt wurden mit Buntsandstein aus dem Steinbruch Keiner in Oberbessenbach erbaut.



Verbunden mit dem Steinbruch war eine kleine „Erfrischungshalle“ der Familie Keiner.



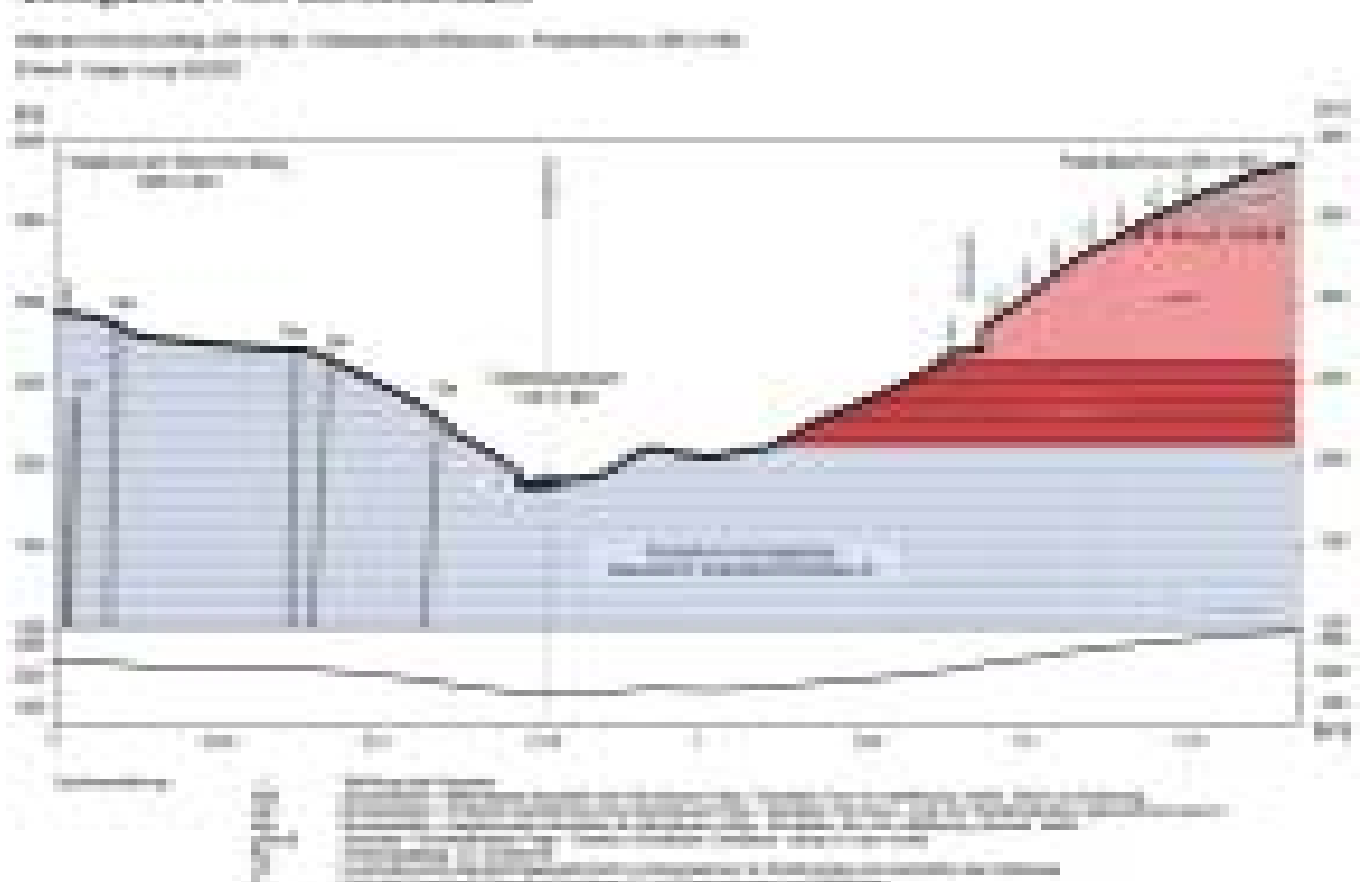
An den Wochenenden war die Keinersche „Erfrischungshalle“ ein beliebter Treffpunkt der Oberbessenbacher.



Oberbessenbach liegt an einer Schnittstelle mehrerer Gesteinsschichten. Das erklärt die Vorkommen ganz unterschiedlicher Gesteine in nächster Nähe, wie z.B. Schwerspat, Spessartit und Buntsandstein. Die nebenstehende Karte aus dem Spessart-GIS legt die geologischen Strukturen dar.

Der gesamte Berg um das Posthalterskreuz ist mit Buntsandsteinbrüchen überzogen. Der Weg zurück nach Oberbessenbach führt direkt an einem solchen Steinbruch vorbei. Da diese Anlagen erst aus dem späten 18. Jahrhundert stammen, haben sie die bergan führenden Hohlwege durchschnitten, die heute an einer Felswand enden und erst oberhalb eine Fortführung finden.

Geologisches Profil Oberbessenbach



Das Bessenbachtal im Querschnitt zeigt die Verwerfung, die quer durch das Tal zieht. Während westlich Diorit ansteht, beginnt östlich auf gleicher Höhe der Buntsandstein.



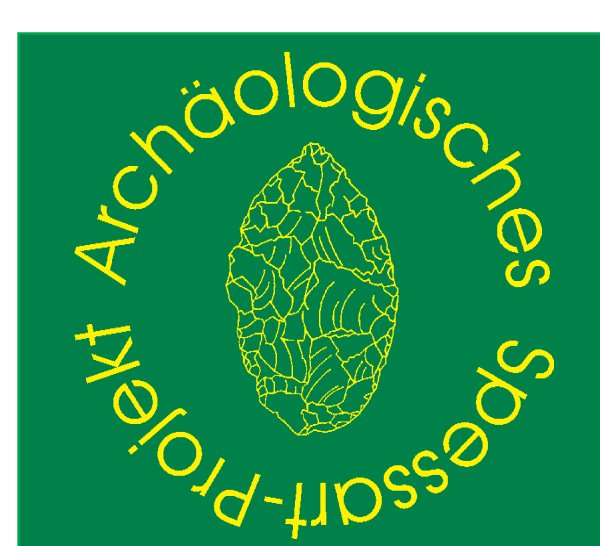
The last time the quarry of the firm of Alois Keiner was in operation was from 1949 to 1959. It was opened around 1780/90 when stones were used for the road-paving (Chaussee) programme of that time. As the owner's family lived next to the quarry for some years, the whole place came under cultivation. Between 1952 and 1956 there even was a small tourist café. It is remarkable how much the site has changed since then, within less than half a century. When the quarry was operation, its effect and that of the small settlement on the landscape could not be overlooked. Today we only see the tree-clad quarry – even thought by some visitors to be a natural feature - and a few remains of the torn-down buildings. The remains are so unspecific that they might easily be thought to be hundreds of years old. Geologically the Oberbessenbach valley traces a fault, so that, on one side of it, there are old crystalline rocks with, among others, barite and spessartite (a dark-green rock used for making paving stones), and on the other side the Triassic bunter sandstone. See the map and cross section above for the geology of the area.

La carrière de la firme Alois Keiner a fonctionné de 1949 jusqu'à 1959. Mais la carrière elle-même est beaucoup plus vieille: elle date du 18^e siècle (de 1780/90 environ), époque dans laquelle on a stabilisé les grands-routes. Dans les années 1950, quand la famille du propriétaire, M. A. Keiner, habitait ici temporairement, tout le terrain était bien entretenu. Entre 1952 et 1956, on y a même installé une sorte de guinguette. Ce qui devient évident, c'est le haut degré du changement qui y a eu lieu sur une durée de 60 ans. A l'époque où la carrière fonctionnait encore, l'influence humaine sur l'aspect du paysage était tout à fait manifeste. Ce que nous avons sous les yeux aujourd'hui, c'est seulement la carrière boisée maintenant, partiellement dans la fonction de site classé, et quelques bâtiments en ruine. Sans préparation on n'arrive plus à les dater. Ce qu'on parvient toujours à constater c'est le fait que l'homme y a été actif. Le souvenir et les traces en deviennent de plus en plus flous. On se trouve à une intersection de plusieurs couches rocheuses, phénomène qui explique le fait qu'on y trouve, côte à côte, des roches tout à fait différentes: la barytine (ou: le spath pesant), la Spessartite et le grès bigarré. Les cartes en haut montrent les structures géologiques.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.

Im Rahmen des Projekts Pathways to Cultural Landscapes realisiert mit Fördermitteln der Europäischen Kommission, Heimatbund Oberbessenbach, Otto Sauer Achsenfabrik Keilberg KG, Gemeinde Bessenbach, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, Gasthof Hubertus, Heerbach Mineralwasser, Raiffeisenbank Haibach-Obernau eG; mit Unterstützung von: Museen der Stadt Aschaffenburg, Spessartmuseum Lohr, Markt Stockstadt (Gemeindearchiv), Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach, Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Education and Culture

Culture 2000



European Pathways to Cultural Landscapes